

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 28 (1945)
Heft: 3

Rubrik: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TOTENTAFEL

Frau Auguste Forrer,

in der Ortsgruppe Bern der FVS. eine wohlbekannte Erscheinung, denn sie gehörte ihr seit der Gründung im Jahre 1923 an, ist nicht mehr; Samstag, den 20. Januar 1945 hat sie im Alter von 86½ Jahren in Thun die Augen für immer geschlossen. Wir erfüllen eine ganz selbstverständliche Pflicht, wenn wir ihrer auch an dieser Stelle in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Denn sie war eine Freidenkerin aus tiefster Ueberzeugung und ist es bis zu ihrem Lebensende mit aller Entschiedenheit geblieben, obwohl es an mannigfachen Bekehrungsversuchen von religiöser Seite aus nicht fehlte.

Schon in dem seinerzeit von Prof. August Forel gegründeten Orden für Ethik und Kultur hatte sie eifrig gearbeitet, und sie übertrug ihre lebhafteste Teilnahme an den geistigen und ethischen Bestrebungen dieser Gesellschaft auf die Freigeistige Vereinigung. Der ehemaligen Ortsgruppe Thun war die »Untere Wart«, wo sie wohnte, wohlbekannt.

In den Begriff »frei« schloß Frau Forrer allerdings ein das Freisein vom Fleischgenuß und das Freisein vom Rauchen, und sie hat dafür mit derselben Beharrlichkeit und Leidenschaft gekämpft wie für die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, für Tierschutz, für Bekämpfung der Vivisektion, der Vogelfedermode, später für die Freigeldlehre, ohne in bezug auf die vegetarische und rauchlose Lebensweise in unsern Reihen auf viel Zustimmung zu stoßen.

Mochte man aber in diesen Dingen mit ihr nicht einig gehen, so gewann man doch selbst in nur loser Verbindung mit ihr den Eindruck, in Frau Forrer eine Frau von außergewöhnlichem, geistigem Ausmaß vor sich zu haben; sie verstand ihren Standpunkt geistreich und lebhaft zu vertreten, war bei ihrer großen Belesenheit mit den hauptsächlichsten Strömungen der geistigen Kultur wohlvertraut, stand mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten in brieflichem Verkehr, und sie scheute keine Opfer, wenn es galt, die von ihr als gut erkannten Ideen bei Gebildeten und im Volke zu verbreiten.

Frau Forrer war eine gebürtige Deutsche, von Coesfeld in Westfalen, hielt sich lange in England auf, wurde durch die Verheiratung mit dem Großkaufmann H. E. Forrer aus Winterthur Schweizerin und lebte seit dem 1910 erfolgten Tode ihres Gatten in der Schweiz, erst in Lugano, von wo aus sie vor etwa dreißig Jahren den internationalen Freidenkerkongreß in Rom besuchte, hernach in Thun, dann in Bern und wieder in Thun, wo sie in der Pension Eden auf der Unteren Wart bei den Schwestern Röthlisberger die vier letzten Jahre in beschaulicher Ruhe und unter verständnisvoller Pflege, leider beinahe erblindet, verlebte. Dienstag, den 23. Januar, wurde sie im Krematorium Thun eingäschert; an der Totenfeier sprach Gesinnungsfreund Brauchlin in Zürich; die FVS. und die OG. Bern waren durch den Zentralpräsidenten W. Schieß vertreten.

Br.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

Goethe.

Hall und Widerhall

Die ringende Kirche

Die Schweizerische Depeschagentur verbreitete am 12. Januar folgende Meldung aus der Vatikanstadt:

»Die Kardinalkommission für die Verwaltung des päpstlichen Vermögens (vermutlich aus der ins Gigantische angewachsenen Hinterlassenschaft des angeblichen Stifters der Kirche herrührend? J. E.) hielt die ser Tage häufige Sitzungen ab, auf denen die Frage der Erhöhung der Gehälter des kirchlichen und Laienpersonals der verschiedenen päpstlichen Departemente geprüft wurde. Diese Erhöhung, die sich aufdrängt ist aber nicht leicht durchzuführen, da die Einnahmen des Vatikans stationär geblieben sind. In Vatikankreisen befürwortet man drastische Sparmaßnahmen. Unter anderm wird die Abschaffung, wenigstens für einige Zeit, der päpstlichen Schweizergarde und der »Garde der Edelleute« beantragt, deren Unterhalt das Budget des Vatikans schwer belastet. Sollten die Anträge dieser Vatikankreise durchdringen, so würd der Vatikan seiner malerischen Note beraubt werden.«

Ja, ja, wo du nicht bist —! Wir begreifen den Schmerz um den Verlus der »malerischen Note«, denn das Geld ist nun einmal das Mittel, desse auch der Zauber nicht entbehren kann. Da aber der »Zauber« immer meh Schätze dieser Welt benötigt, um noch wirken zu können, könnte am End doch noch Friedrichs des Großen Auffassung recht behalten, als er z Voltaire, der der Ansicht war, der Triumph der Aufklärung sei nahe, sagte »Jedenfalls aber wird der Sturz des Papstes und der Mönche dereinst nich ein Werk der Vernunft, sondern eine Wirkung der Geldnot der große Potentaten sein.« Sind wir so weit?

Die an dem Geschäft interessierte Geistlichkeit unterläßt nichts, um de stockenden Handel mit dem Peterspfennig wieder in Fluß zu bringe Auch die schweizerische Geistlichkeit macht fieberhaft in »Ankurbelung. So hat sich, wie wir der Tagespresse entnehmen, eine internationale katho lische Vereinigung für Reise und Verkehr (IKHA) gebildet, deren Sitz sie in Reußbühl bei Luzern befindet. »Diese IKHA organisiert schon jetz einen Nachkriegsbesuch von Lourdes und Fatima, beides Orte mit der E scheinung der Mutter Gottes. Anmeldungen werden bereits heute ang nommen.

Diese IKHA wird wohl auch für einen Massenbesuch Roms zur Fei der Heiligsprechung unseres »Landesvaters« Klaus rechtzeitig besor, sein.« J. E.

Die Schweizergarde

Sie kommen mit dröhnenden Schritten entlang
Den von Raffaels Fresken verherrlichten Gang
In der puffigen, alten, geschichtlichen Tracht,
Als rufe das Horn sie zur Murtenner Schlacht.

Herr Heiliger Vater, der Gläubigen Hort,
So kann es nicht gehen und so geht es nicht fort!
Du sparst an den Kohlen, du knickerst am Licht —
An deinen Helvetiern knaus're du nicht!

Wann den Himmel ein Heiliger Vater gewann,
Ergibt es elf Taler für jeglichen Mann!
So galt's und so gilt's von Geschlecht zu Geschlecht,
Wir pochen auf unser historisches Recht.

Herr Heiliger Vater, du weißt, wer wir sind!
Bescheidene Leute von Ahne zu Kind!
Doch werden wir an den Moneten gekürzt,
Wir kommen wie brüllende Löwen gestürzt!

Herr Heiliger Vater, die Taler heraus!
Sonst räumen wir Kisten und Kasten im Haus ...
Potsch Donner und Hagel und höllischer Pfuh!
Wir versteigern dir den apostolischen Stuhl!

Der Heilige Vater bekreuzt sich entsetzt
Und zaudert und langt in die Tasche zuletzt —
Da werden die Löwen zu Lämmern im Nu:
»Herr Heiliger Vater, jetzt segne uns du!«

Konrad Ferdinand Meyer.

Dieses Gedicht wurde bei der neuesten Diskussion über die a gebliche Aufhebung der Schweizergarde ausgegraben. Wir möchte es unsern Lesern nicht vorenthalten.